



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Kunstdenkmäler im Großherzogthum Hessen

Schäfer, Georg

Darmstadt, 1898

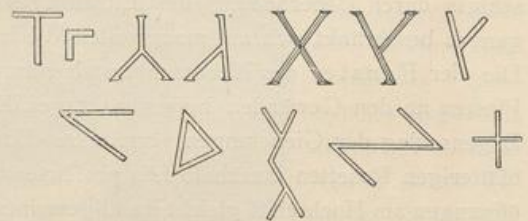
Steinmetzzeichen am Aussenbau

[urn:nbn:de:hbz:466:1-82585](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-82585)

um ein Horrendum aus der Welt zu schaffen und dem hehren Gotteshaus einen wesentlichen Theil seiner Würde zurückzugeben.

An der Nordfront des Langhauses stimmen Sockel und Kaffgesims, Strebe-
pfeiler und Fensterarchitektur mit der Südfront in der Hauptsache überein. Die
Strebebögen sind sämtlich neuen Ursprunges; sie deuten auf die Entstehung um
die Mitte dieses Jahrhunderts, wo die moderne Gothik noch nicht überall auf der
vollen Höhe richtiger Erkenntniss und reinen Nachempfindens der alten Kunst
angelangt war. — Die Umfassungsmauer des Nebenschiffes zeigt zwischen den
Strebe Pfeilern Spuren von Gewölberippen und Kragsteinen; es sind Ueberreste ehe-
maliger Kapellen, die allem Anschein nach als Sepulkralkapellen errichtet und
von dem als Stiftsfriedhof dienenden Kreuzgarten her zugänglich waren. Dem puri-
stischen Unverstand, welchem bald nach der Säkularisation so Manches zum Opfer
gefallen, scheint auch die malerische Gruppe dieser das Kreuzgangviereck ver-
vollständigenden kleinen Heiligthümer
ein Dorn im Auge gewesen zu sein.

Am Aeusseren der Ritterstifts-
kirche treten in Wiederholungen fol-
gende Steinmetzzeichen*) auf:



Innenbau,
Allgemeines

Betritt man das Innere der
Stiftskirche von der Westseite her

und hat man das Befremdliche der schiefen Axenstellungen — wovon S. 203 bei Er-
örterung der allgemeinen Plananlage die Rede war — überwunden, so fühlt sich der
Beschauer durch die Entfaltung der reinsten Formen des gothischen Stiles freudig be-
rührt und er empfängt den Eindruck gemeinsamer Harmonie aller Theile eines reich
gegliederten baulichen Ganzen, in dessen Einzelformen der nämliche Rhythmus nach-
klingt, der in den Hauptformen waltet und webt. (Fig. 131, 132, 133, 134.) Die Aus-
führung überrascht durch die wohlabgewogene Sicherheit, womit die wesentlichen
Strukturfaktoren und dekorativen Momente betont, alles Kleinliche, Unwirksame aber
vermieden ist. Wir möchten die Gesamterscheinung des bewunderungswürdigen Innen-
baues klassisch im Sinn des Hochvortrefflichen nennen, über das hinaus die künst-
lerische Erfindungs- und Gestaltungskraft nicht höher reicht. Hier ist das Prinzip
des Spitzbogenstiles mit grösster Folgerichtigkeit und Schönheit bis zur Verkörperung
des Ideales entwickelt und durchgebildet. — Schade, dass der Eindruck des Erhabenen
und Ergreifenden erheblich herabgestimmt wird durch den Zustand der Verwahr-
losung des hehren Gotteshauses, durch die Uebertünchung der alten Wandgemälde
und der Polychromirung sowie durch den Verlust des früheren magischen Licht-
stromes bunter Glasmalereien figürlichen und ornamentalen Inhalts, ein Schmuck, an
dessen Stelle theils um die Mitte des 18. theils im Beginn des 19. Jahrhunderts —
geringe noch vorhandene Spuren ausgenommen — farblose Wände und gewöhnliche
Fensterverglasung getreten sind.

Chor

Der Chorraum — 17 m hoch, 8 m breit — besteht aus dem Chorraum
und einem kleinen, nur die Breite der anliegenden Thürme messenden Vorchor,

*) Diese und die weiter unten folgenden drei Gruppen Thalwimpfener Steinmetzzeichen ver-
danken wir der Mittheilung des Hrn. C. Bronner.